

Einleitung

Bereits in den zwanziger Jahren haben weitsichtige Natur- und Vogelschützer erkannt, dass zur Erhaltung einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt dem Schutze von Lebensräumen eine zentrale Bedeutung zukommt. Mit dem Ziel, die ornithologisch bedeutenden Feuchtgebiete als ruhige Brutstätten für Vögel zu erhalten, wurden mit den Grundeigentümern Vereinbarungen und Pachtverträge abgeschlossen. Meistens wurden diese Reservate unter die Obhut der Ala gestellt. Albert Hess, damals Präsident der Ala, hat als erster planmässig ornithologische Schutzgebiete geschaffen. 1914 wurde das Reservat Sempachersee-Süd gegründet. 1921 setzte die Schaffung des Albert-Hess-Reservates am Fanel bei Witzwil einen Markstein in der Reservatgeschichte. Eine erstaunliche Aktivität entwickelte Dr. F. Siegfried, unterstützt von Frau L. Hess, E. Hänni, Dr. P. Schnorf und anderen. An der 25-Jahr-Feier der Ala im Jahre 1934 konnte er nicht weniger als 42 Ala-Reservate mit einer Gesamtfläche von rund 55 km² vorstellen.

Trotz intensiver Bemühungen zur Erhaltung dieser Reservate schrumpften sie in Zahl und Grösse immer mehr zusammen. Zwar bildeten die Ala-Verträge vielfach den Grundstein zur späteren kantonalen Unterschutzstellung, doch vermochten sie den quantitativen und qualitativen Rückgang der Feuchtgebiete nicht zu verhindern. 1952 betreute die Ala noch 26 Reservate mit einer Fläche von rund 38 km². Man setzte nun alles daran, die Ala-Vereinbarungen durch staatliche Schutzverordnungen abzulösen. Dies gelang nur teilweise, und oft waren weitere empfindliche Abstriche in Kauf zu nehmen. Angesichts der stets wachsenden Beeinträchtigung mussten das Reservatswesen straffer organisiert und neue Grundlagen zum verbesserten Schutz erarbeitet werden. So stellte Dr.

H. Joss in den sechziger Jahren die Rechtsgrundlagen der Reservate zusammen. Er verfasste 1969 ein Reglement über die Schutzgebiete und verwirklichte eine neue Organisation der Aufsicht und Betreuung. Die Aufgaben der Ala in den Reservaten sollte die Erhebung von Daten zur Ausarbeitung von Schutzkonzepten und Schutzvorschlägen sowie die Betreuung umfassen. Die Erkenntnis begann sich durchzusetzen, dass die meisten Feuchtgebiete nicht einfach sich selbst überlassen werden dürfen, sondern zum Teil eine intensive Pflege benötigen, wenn sie ihren Wert behalten sollen. Gestützt auf die botanischen Aufnahmen, die O. Wildi 1976 im Auftrag der Ala ausführte, entstanden Pflegekonzepte für die einzelnen Reservate, nach denen seither gepflegt wird. Zur Erfolgskontrolle der Pflegeeingriffe wurden die botanischen Aufnahmen 1986 von E. Leupi wiederholt. Als Aufsichtsorgan über die Reservate wurde 1976 die Reservatskommission eingesetzt.

Heute betreut die Ala noch 22 Reservate mit einer Fläche von etwa 14 km² in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Naturschutzfachstellen und privaten Naturschutzorganisationen. Der umfassende Schutz und die Pflege dieser Brut-, Durchzugs- und Überwinterungsgebiete für Vögel der Feuchtgebiete, aber auch die Beobachtung und Kontrolle der Vogelwelt in den Reservaten sind dabei die Hauptanliegen.

Einerseits muss festgestellt werden, dass die ökologische Belastbarkeit mehrerer Reservate bereits überschritten ist. Viele Feuchtgebiete sind zu isolierten Inseln geworden. Eine grossräumige Vernetzung, die für die Erhaltung vieler Tier- und Pflanzenarten von entscheidender Bedeutung ist, fehlt weitgehend. Andererseits kommt den Ala-Reservaten immer noch eine grosse Bedeutung zu. Sie beherbergen eine

Menge von Tier- und Pflanzenarten, die nur hier günstige Lebensbedingungen vorfinden.

Das vorliegende Reservatsheft stellt eine Dokumentation des aktuellen Zustands der Ala-Reservate dar. Es soll nicht nur über bestehende Rechtsgrundlagen, Schutzbestimmungen, ornithologische und botanische Bedeutung sowie Pflege und Aufsicht Auskunft geben, sondern auch Lücken aufzeigen, wo Verbesserungen von Schutz und Pflege nötig sind. Das Heft kann damit zu einem nützlichen Hilfsmittel für Ala-Betreuer und andere Naturschützer werden. Nicht zuletzt ist die Zusammenstellung der Reservatsdaten auch als Standortbestimmung nach 70 Jahren Ala-Reservatspolitik gedacht.

In die Danksagungen möchte ich an erster Stelle die Bearbeiter der einzelnen Reservate einschliessen. Sie haben nicht nur die Zusammenstellung der Grundlagen für diesen Bericht vorgenommen, sondern leisten als Ala-Betreuer in den Reservaten einen unermüdlichen Einsatz. Der Reservatskommission, insbesondere H. von Hirschheydt, Dr. R. K. Furrer, W. Müller und T. Imhof, danke ich für die Mithilfe bei der Ausarbeitung des Konzeptes für das Reservatsheft und die Zusammenstellung und Auswertung der ornithologischen Bestandsaufnahmen. E. Leupi, Arbeitsgemeinschaft Naturschutz und Landschafts-

pflege (ANL), verfasste die botanischen Charakterisierungen verschiedener Reservate und den Bericht über die Veränderungen der Riedgebiete in den letzten zehn Jahren, Dr. E. Sutter beriet mich freundlicherweise bei der Gestaltung und Gliederung der Arbeit. Für die Durchsicht des Entwurfes zum Reservatsheft sei der Reservatskommission und den Reservatsbearbeitern gedankt. Frau S. Vogt danke ich für die Reinschrift des Entwurfes. Ein besonderer Dank geht an W. Müller, der mich bei den Abschlussarbeiten tatkräftig unterstützt hat. Schliesslich danke ich Dr. C. Marti für die sorgfältige Redaktion des Sonderheftes.

Die Herausgabe dieses Sonderheftes wurde mit finanziellen Beiträgen des Bundesamtes für Forstwesen und Landschaftsschutz (BFL), Beiträgen der Kantone Aargau, Bern, Obwalden und Zürich sowie des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN), des Verbandes der Aargauischen Natur- und Vogelschutzvereine (VANV), der Berner Ala, des Schwyzer Kantonalen Vogelschutzverbandes (SKV) und des Zürcher Kantonalverbandes für Vogelschutz (ZKV) unterstützt. Für diese Beiträge sei herzlich gedankt. Ebenso danke ich Dr. D. Forter, Dr. H. Flury, W. Müller, M. Weggler und M. Widmer für die Anfertigung der Luftaufnahmen.

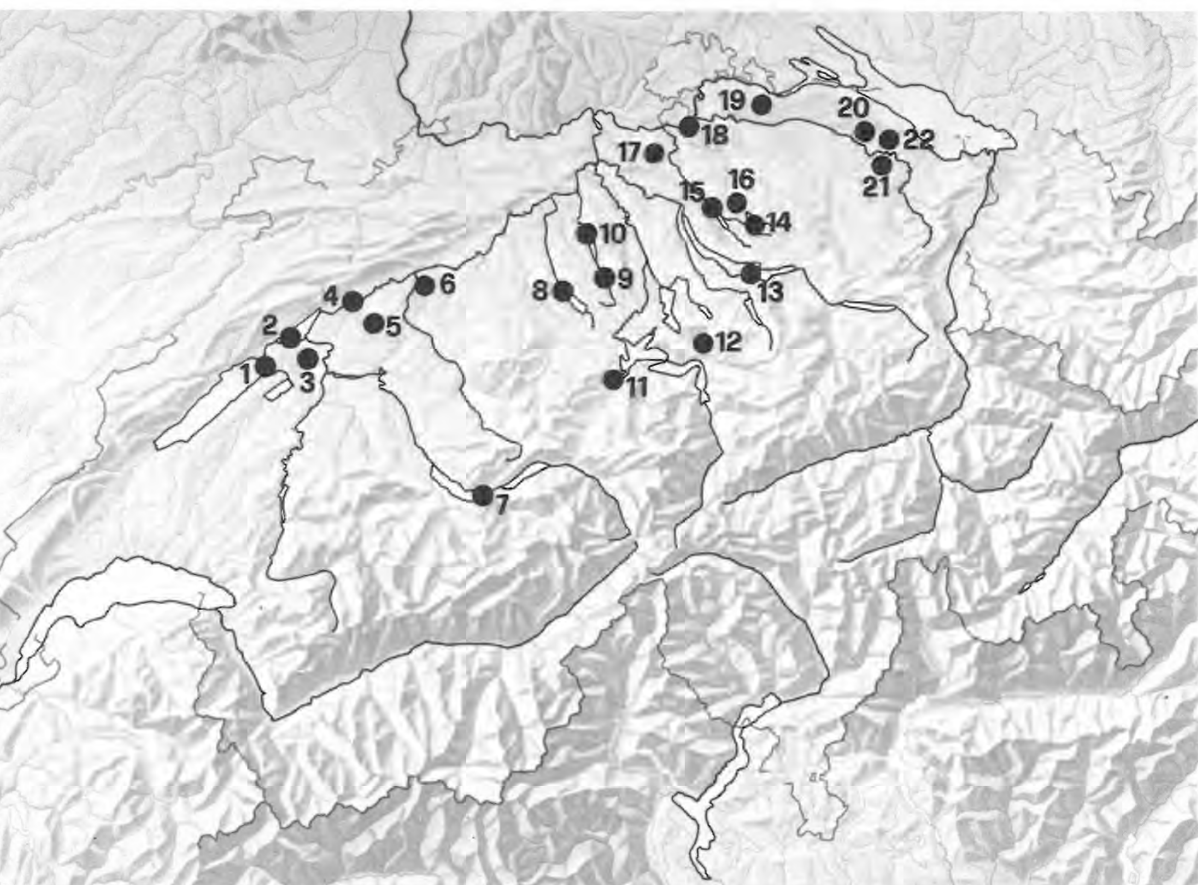


Abb. 1. Die Reservate der Ala. Stand 1987. Reliefkarte reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 11. Februar 1988.

Kanton Bern

- 1 Fanel bei Witzwil
- 2 Heidenweg/St. Petersinsel
- 3 Fräschelsweiher
- 4 Häfli bei Büren
- 5 Wengimoos bei Büren
- 6 Gerlafinger Weiher
- 7 Weissenau am Thunersee

Zentralschweiz

- 8 Sempachersee bei Oberkirch
- 9 Baldeggersee
- 10 Hallwilersee, Boniswiler- und Seengerried
- 11 Alpnacherried

Kanton Schwyz

- 12 Lauerzersee
- 13 Frauenwinkel

Kantone Zürich und Schaffhausen

- 14 Pfäffikersee, Aasliker- und Irgenhauserriet, Robenhauserriet
- 15 Unterer Greifensee
- 16 Torfriet Pfäffikon
- 17 Neeracher Ried
- 18 Rheininsel bei Rüdlingen

Ostschweiz

- 19 Nussbaumersee
- 20 Biessenhoferweiher
- 21 Hauptwiler-, Gwand-, Rüti-, Horbacher- und Horberweiher
- 22 Hudelmoos